



Wer hat, der kann ...

... Zahnmedizin in Erfurt studieren

Bislang gab es in Thüringen nur eine Hochschule, an der man Zahnmedizin studieren kann: die Friedrich-Schiller-Universität in Jena. Seit Kurzem geht das aber auch an der privaten „Health and Medical University“ (HMU) in Erfurt – vorausgesetzt man hat die nötigen finanziellen Mittel. Lässt sich so der Landzahnarztmangel beseitigen oder verschärft das Angebot nur die soziale Ungleichheit?

Die Thüringer Kammer und die KZV jedenfalls begrüßen den Start des neuen Studienganges, wie sie in einer gemeinsamen Pressemitteilung betonen. Aktuell versorgen noch 1049 Praxen die 2,1 Millionen Einwohner Thüringens. Allerdings dünnt sich die Versorgungslandschaft im ländlichen Raum immer weiter aus. Die künftigen Absolventen werden also dringend gebraucht.

Die Regelstudienzeit an der HMU beträgt elf Semester. Auf ihrer Website preist die private Hochschule ihr Studienangebot in den höchsten Tönen: „Die Zahnmedizin befindet sich in einem evolutionsbiologischen Wandel vom Biomechanisch-Kurativen hin zu einer Oralmedizin. An der HMU Erfurt bereiten Sie sich mit dem Staatsexamensstudiengang Zahnmedizin auf eine erfüllende Karriere in der Zahnmedizin vor – ohne Zulassungsbeschränkung durch einen Numerus clausus. Dem interprofessionellen Universitätskonzept der HMU Erfurt folgend, erwerben Sie im Zahnmedizinstudium umfassende fachliche sowie fächerübergreifende und persönliche Kompetenzen und entwickeln ein interdisziplinäres Verständnis für die Arbeit in multiprofessionellen Teams. Sie bauen Forschungs- und Methodenkompetenz auf, machen sich mit psychologi-

schen und ethischen Fragen vertraut und trainieren Ihre kommunikativen Fähigkeiten. Aktuelle Entwicklungen in Wissenschaft und Gesellschaft finden in unserer Lehre stets Berücksichtigung. Auf diese Weise bereiten Sie sich bestmöglich auf eigenverantwortliches zahnärztliches Handeln vor.“

Auch die Thüringer Kammer lobt das Angebot der HMU: „Der künftige Zahnmedizinistudiengang bietet eine exzellente Ausbildung mit starkem Praxisbezug. Er ist eine innovative Ergänzung der Hochschullandschaft in Thüringen und weit darüber hinaus“, so Vizepräsident Dr. Ralf Kulick. Dr. Knut Kast, Vorsitzender der KZV Thüringen, ergänzt: „Die zusätzlich ausgebildeten Zahnärztinnen und Zahnärzte können die zahnmedizinische Versorgung in Thüringen sichern helfen.“ Das setzt allerdings voraus, dass die Absolventen tatsächlich in Thüringen bleiben und sich im ländlichen Raum niederlassen. Bei Studiengebühren von insgesamt über 130.000 Euro wären die Absolventen jedenfalls gut beraten, sich dort niederzulassen, wo man Geld verdienen kann. Und da schneidet der ländliche Raum regelmäßig besser ab als die Großstädte, wie auch der Blick ins Niederlassungsradar der KZVB zeigt.

Bedenklich ist allerdings, dass der Staat mit der Anerkennung von Medizin- und Zahnmedizinistudiengängen an privaten Hochschulen sein Bildungsmonopol in diesem Bereich aufgibt. Zwar müssen die Studierenden auch dort ein Staatsexamen ablegen, die Abiturnote spielt aber eine untergeordnete Rolle. Und Studiengebühren von 2.190 Euro im Monat werden sich nur wenige leisten können. Wers hat, der kann studieren. Wers nicht hat, muss weiterhin ins NC-Verfahren – oder sich einen anderen Beruf suchen. Auch KZV-Chef Kulick sieht in der Privatisierung des Zahnmedizinistudiums nicht die Lösung aller Probleme: „Die Politik darf sich angesichts des willkommenen privatwirtschaftlichen Engagements nicht zufrieden zurücklehnen. Sie muss auch das wirtschaftliche Potenzial einer modernen Medizin erkennen. Deshalb sollte Thüringen den zusätzlichen Schwung jetzt endlich für die Erneuerung der Zahnmedizin an der landeseigenen Universität nutzen. Dazu muss das Land auch die längst beschlossene Landzahnarztquote umsetzen, damit mehr Studienabsolventen als bisher für ihr späteres Berufsleben in Thüringen bleiben.“

Leo Hofmeier